

Verenahof: Mehrkosten von 20 Millionen Franken

Der Umbau des legendären Badener Bäderhotels in eine Klinik für Rehabilitation geriet ins Stocken, soll aber 2023 abgeschlossen werden. Noch diesen Monat startet der Innenausbau.

Pirmin Kramer

In den einstigen Bäderhotels Verenahof, Ochsen und Bären gleich neben dem neuen Badener Thermalbad soll eine Klinik für Rehabilitation für das gehobene Segment mit 72 Zimmern entstehen. Die Eröffnung war beim Baustart zeitgleich mit dem «Fortyseven» geplant – doch seit Monaten befinden sich die denkmalgeschützten Gebäude hinter einer Fassade von Gerüsten. Was ist los beim Verenahof? «In Baden geht die Angst um, dass das Ganze als Bauruine enden könnte», hiess es in einem Radiobehalt von SRF kürzlich.

«Aus dem Verenahof wird keine Bauruine», versichert Rainer Blaser, Direktor der Stiftung Gesundheitsförderung Bad Zurzach + Baden. Die Stiftung war bereits Bauherrin des Thermalbads Fortyseven sowie des Wohn- und Ärztehauses. «Unser Ziel ist es, die Bauarbeiten für die Klinik bis Ende 2023 abzuschliessen», hält Blaser fest. «Es handelt sich um einen sportlichen Fahrplan, aber wir haben uns dieses ambitionierte Ziel gesetzt.»

«Die Finanzierung ist gesichert»

Dass es Verzögerungen gegeben habe, sei leider eine Tatsache. «Es handelt sich, nicht zuletzt auch aufgrund der denkmal-schützerischen Vorgaben, um

ein äusserst anspruchsvolles und komplexes Projekt», sagt Blaser. Er erinnert an die jahrhundertalte Geschichte des Verenahofgevierts. Noch immer seien Mauern aus der Römerzeit vorhanden. Der Ochsen und der Bären entstanden im 14. Jahrhundert, ehe sie 1569 niederbrannten. Der danach wiederaufgebaute Ochsen ist in seiner Grundkonstruktion bis heute erhalten. Der Verenahof entstand schliesslich 1844, er wurde zum vornehmsten Haus am Platz. Die Gebäude sind ineinander verschachtelt und über diverse Gänge miteinander verknüpft.

Wie sieht es mit den Kosten aus? «Je länger eine Bau- und Planungszeit dauert, desto mehr kostet es, das ist nachvollziehbar», sagt Rainer Blaser. Man sei zu Beginn davon ausgegangen, dass noch mehr erhaltensfähige Substanz vorhanden wäre. «Als wir den Rückbau im Gebäudeinneren machten, sahen wir, dass doch wesentliche Elemente nicht so genutzt werden können wie ursprünglich angenommen», so Blaser. «Darum werden sowohl die Planungs- wie auch die Ausführungskosten höher sein.»

Von einer Erhöhung der Kosten von 40 Millionen auf 90 Mil-

lionen Franken, wie es im Radiobehalt hiess, «kann aber nicht die Rede sein. Wir erwarten Mehrkosten von rund 15 bis 20 Millionen Franken. Die Finanzierung ist gesichert.»

Ursprünglich habe man von einem Gesamtvolumen von 185



Christian Ammann (oben) und Rainer Blaser.

Millionen Franken für die Baufelder 1 (Thermalbad), Baufeld 2 (Wohn- und Ärztehaus) und Baufeld 3 (Verenahof-Geviert) gesprochen. «Neu gehen wir nun von Gesamtbaukosten von rund 200 Millionen Franken aus.» Wie viel welches Baufeld genau koste, sei schwierig zu beziffern, weil alle drei Felder eng miteinander verknüpft seien.

Blaser sagt, eine Klinik für Rehabilitation an diesem Standort sei genau das richtige Projekt. «Wir hatten von Anfang an ein klares Konzept, wie die Gesundheit hier gefördert werden soll. Das Gebäude ist einzigartig, es hat dermassen viel Authentizität und Ausstrahlung. Das Moderne wird mit dem Historischen kombiniert.» Es werde ein idealer Ort für Erholung und Entspannung. Auch ein öffentliches Restaurant mit Bar und Orangerie ist vorgesehen, der legendäre Elefantensaal wird für private Anlässe gemietet werden können.

«Die Detailplanung ist sehr anspruchsvoll, weswegen wir Verstärkung geholt haben», sagt Blaser. Ursprünglich war Architekt Mario Botta für das Verenahof-Geviert zuständig, er wollte hier eine Kuppel realisieren, was aber von Denkmalpflege und Stadt verhindert wurde. Vor rund fünf Jahren gab er das Projekt ab, es übernahmen die Villa-Nova-Architekten. «Mit ihrer Expertise als gestalterische Architekten in denkmalgeschützten Bauten stehen sie uns nach wie vor planerisch zur Seite.» Im Baumanagement habe man mit «Caretta Weidmann» Verstärkung geholt, neu dabei seien auch die A2017+-Architekten, welche die ausführende Architektur machen, sagt Blaser. «Und auch in der Haustechnik haben wir uns verstärkt.»

72 Zimmer – jedes wird anders

Christian Ammann von «Caretta Weidmann» erklärt, welches nun die nächsten Schritte sind: «Die Baubewilligung ist bekanntlich längst erteilt. Jetzt geht es darum, die Ausführungsplanung abzuschliessen und mit dem Innenausbau zu starten, was noch im April 2022 der Fall sein wird.» Der Fokus liege derzeit auf der Koordination der Haustechnik, sprich die Zu- und Wegführung von Wasser, Strom, Lüftung und Kanalisation. «Jedes der 72 Zimmer ist einzigartig, keines gleicht dem anderen», sagt Ammann.

Zu Verenahof-Gästen zählten weltbekannte Persönlichkeiten. Der Komponist Richard Strauss weilte hier mehrmals zur Kur und arbeitete unter anderem an der Oper Arabella. Etwas weniger bekannt: Einer der ranghöchsten Nationalsozialisten, Friedrich Kadgien, versteckte sich nach dem Zweiten Weltkrieg im Verenahof vor den Alliierten. Der bekannteste Verenahof-Stammgast ist wohl Schriftsteller Hermann Hesse. Über seine Erlebnisse schrieb er das Buch «Kurgast». Darin enthalten ist ein Gedicht, das ab 2023 wieder Gültigkeit haben könnte: «Ubi aqua, ibi bene, sprach die heilige Verene. Wenn du genug von der Tortur hast, so komm hierher und werde Kurgast. Flüchte aus des Lebens Lärme, in die Wärme dieser Therme.»



Die Hotels sind aktuell eingerüstet. Ein Blick ins Innere (von oben): Die Paradiesquelle im Ochsen, alte Fenster, die Bäder im Untergeschoss und ein Teil des alten Verenahof-Schriftzugs.



Zwischen den Hotels: Verenahof, Ochsen und Bären bilden einen Komplex.

Bilder: Alex Spichale

Niederrohrdorf wächst am stärksten, Wettingen schrumpft

Bevölkerungsstatistik: Die Einwohnerzahl im Bezirk Baden ist prozentual weniger stark gestiegen als im Rest des Kantons.

Erstmals leben im Aargau mehr als 700 000 Menschen: Die Marke ist vergangenes Jahr geknackt worden. Ende 2021 lebten 703 186 Menschen im Kanton. Die Bevölkerungszahl im Bezirk Baden ist um 1054 Personen gewachsen – und damit prozentual etwas weniger stark als

der Kanton. Allerdings ist Baden mit 147 256 Einwohnerinnen und Einwohnern nach wie vor mit Abstand der bevölkerungsreichste Bezirk, vor Aarau mit knapp 81 000.

Die grösste Gemeinde im Bezirk Baden ist Wettingen, wo 21 085 Menschen leben. Etwas

überraschend ist hier die Bevölkerungszahl vergangenes Jahr aber um 56 Personen gesunken. Ebenfalls tiefer als im Vorjahr ist die Einwohnerzahl in Neuenhof (-47), in Spreitenbach (-22), Ehrendingen (-21) und Würenlos (-19). Am stärksten gewachsen ist Niederrohrdorf (+161 Perso-

nen), vor Untersiggenthal (+157), Fislisbach (+122), Gebenstorf (+110), Stetten und Würenlingen (je +103). In der Stadt Baden leben sieben Personen mehr als im Vorjahr (neu: 19 651).

An der Spitze liegt Baden bei der Rangliste mit den Anzahl

Geburten (213), vor Wettingen (195), Spreitenbach (135) und Neuenhof (103).

Insgesamt wird der Aargau immer älter: Als Folge von über mehrere Jahre stagnierenden Geburtenzahlen und einer höheren Lebenserwartung zeigt sich bei der Entwicklung der Al-

tersstruktur über die Zeit eine deutliche Verschiebung hin zu höheren Altersklassen, was auch für 2021 gilt. Diese Entwicklung hält an, obwohl die Geburtenzahlen seit 2011 tendenziell wieder zunehmen, wie es in einer Mitteilung des Kantons Aargau heisst. (pkr)